

Aufwand. So hatte er ein Automobil gemietet. Jagd und Fischerei gepachtet und in Bozen eine Villa gekauft, die er jeden Sonntag im Sommer mit einer großen Gesellschaft besuchte.

Der Luftport. Silberfum. Der Ballon „Berlin“, Führer Alexander Sieder, ist auf seinem Aufstieg aus Frankreich am Sonnabendnachmittag an der Südspitze des Jütlands in Holland glatt gelandet. Der Wind hatte den Ballon anfangs östlich, schließlich aber nordwärts getrieben, so daß die Wälder, im Ballon nach Berlin zurückzuführen ausgehen werden mußte.

Unterwegs gestorben. Wilhelmshaven. Der Kreuzer „München“ ist am Sonnabend von Westafrika nach hier zurückgekommen. Er hatte die Leiche des unterwegs verstorbenen Kapitänsleutnants von Hammerstein an Bord.

Das Offiziersgesehensheim zu Falkenstein im Lauenus wird im Mai nächsten Jahres durch den Kaiser eröffnet. Die Mehrzahl der Gebäude ist bereits unter Dach. Das Heim bietet Raum für 52 Offiziere, von denen jeder sein eigenes Wohn- und Schlafzimmer erhält. Die einzelnen Gebäude sind durch einen unterirdischen Gang miteinander verbunden.

Von Wildbienen erschossen. Der Harburger Privatförster Louis Tille des Hamburger Großkaufmanns Sinters war am Freitag zur Jagd gegangen und nicht zurückgekehrt. Am Sonnabend fand man ihn bestimmungslos mit einer Schußwunde durch den Kopf in den Marstörfer Bergen auf. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und ist dort bald nach seiner Einlieferung gestorben. Die Täter sind Wildbienen, denen man auf der Spur ist.

Der Gymnasialist als Einbrecher. In Kassel wurde ein Sekundaner wegen einer Anzahl nächtlicher Einbrüche diebstahl, wobei er Federädel, Waffen, Geld und Wertgegenstände erbeutet hat, in Untersuchungshaft genommen. Er war durch das Lesen von Verbrecherromanen, Indianergeschichten und Detektivromanen zu den Einbrüchen veranlaßt worden. Der Verhaftete ist der 18jährige Sohn achtbarer, wohlhabender Bürgerleute.

Selbstmord eines Lehrstuhls. In Salzwedel ließ sich der 18jährige Schlosserlehrling Heßfeld in der Nähe einer Wärdersbude, bei der sein Vater Dienste als Weichensteller verrichtete, von einem Eisenbahnzug überfahren.

Ausland.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. In San Francisco wurde der Staatsanwalt Henen, ein furchtbarer Bekämpfer der Korruption, während einer Verhandlung gegen den korrupten, ehemals hervorragenden Politiker Abraham Kuef in ein Gerichtsgebäude in den Kopf geschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist ein gewisser Moris Haas, der bei der Verhandlung als Geschworener fungieren sollte, jedoch als abgestrafter Verbrecher abgewiesen worden war. Haas hat im Gefängnis Selbstmord begangen.

Ungarn. Nachdem die Bemühungen des Reichern von Wien zur Bildung eines Koalitionsministeriums an der Uneinigkeit der Parteien gescheitert sind, hat Wienert dem Kaiser am Sonnabendnachmittag in Schönbrunn Vorschläge für ein Beamtensministerium gemacht, wobei er als drei Landsmannminister Abrahamovic, Schreiner und Jazek antwortete. Folgende sieben Sektionschefs sind die neuen Minister: Reichert von Gaeditz, Inneres, Kanera; Unterrichts, Koefler; Handel, Forster; Eisenbahn, Joralsch; Finanzen, Holzschneid; Justiz, Graf Widenburg; Arbeitsministerium, Popp; Ackerbau. An Jazeks Stelle wird Celatowski Vizepräsident am Reichsrat. Kaiser Franz Josef genehmigte diese Liste.

Serbien. Wie von zukünftiger serbischer Seite gemeldet wird, denkt der König nicht daran, abzutreten, es besteht keine Unzufriedenheit gegen ihn. Ebenso sind die Nachrichten falsch und erfunden, daß Serbien Banden austräbe, um in Bosnien einzufallen.

Frankreich. Der Präsident der französischen Republik Fallières, der sich im Januar 1903 nach Nizza zur Entfaltung des Gambetta-Denkmalis begibt, wird nach einer Werbung des „Vol. Ang.“ in Cannes mit König Eduard zusammentreffen. Der König beabsichtigt, dort einen vierzehntägigen Aufenthalt zu nehmen, in dessen Verlauf vielleicht noch andere Persönlichkeiten von Kana empfangen werden.

Aus aller Welt.

Dynamitexplosion auf der Eigerwand. Zürich. Am Sonntagmittag explodierte an der Jungfrauabahn, an deren Fortsetzung von Station Gismer nach Jungfraujoch seit Monaten gearbeitet wird, das Hauptdynamitlager mit 30 000 Kilogramm Dynamit. Zum Glück war das Lager etwa 40 Meter vom Haupttunnel entfernt an der äußersten Eigerwand placiert, so daß der Aufbruch nur Teile dieser Wand auf das Gletscher-Gismer hinunterwarf, ohne

größeren Schaden anzurichten. Innerhalb wurde der ganze Berg in seinen Grundfesten erschüttert; bis nach Grindelwald hinunter machte sich der Druck geltend. Aus der Talstufe herauf sah man riesige Quadermassen aus dem Berg herausdringen. Ein sofortiger Appell ergab, daß kein Arbeiter fehlt. Ueber den Materialschaden, der angerichtet wurde, und die Ursache der Explosion fehlen noch beglaubigte Nachrichten.

Eine deutsche Antwort. Das „Neue Wiener Journal“ hatte sich an Ernst von Wildenbruch mit der Bitte gewandt, für die Festnummer anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph am 2. Dezember ein Huldigungsgebet einzuschicken. Darauf ging dem genannten Blatte als Antwort folgendes Telegramm zu: Weimar, 13. Nov. Im Hinblick auf die Vergewaltigung der Deutschen in Prag unmöglich. Wildenbruch.

Der Polzeihund auf der Spur. Man schreibt aus Kostof: Die Ermittlung des Raubmörders Jablonski durch den Polzeihund „Senta“ erfolgte in der Weise, daß der Hund in den Stall geführt wurde, in dem sich die Leiche des ermordeten Erbschöpfers Strohmeyer in Mantel befand. Das Tier lief sofort nach dem Wohnhause Strohmeyers und stürzte geradenwegs in den Raum, der dem Schmittler Joseph Jablonski zum Schlafen diente. „Senta“ sprang auf das Bett und blieb auf der Bettedecke liegen. Die Beamten fanden beim Betreten Jablonski unter der Decke versteckt vor. Er wurde verhaftet und hat auch bereits ein Geständnis abgelegt. Danach hat er seinen Dienstherrn bei einem Wortwechsel im Viehhause mit einer Wundenader erschlagen, den Toten dort zunächst versteckt und nachts die Leiche nach der Scheune gebracht.

Ein Konflikt zwischen Magistrat und Stadtvorordnetenkollegium ist in Freiemißbach bei Berlin zu verzeichnen. Der Bürgermeister Krause hatte einem Stadtvorordneten vorgeworfen, daß er grundsätzlich fast jede Vorlage des Magistrats bekämpfe und damit schon vielfach der Stadt Schaden zugefügt habe. Daraufhin rief der Stadtvorordnetenvorsteher Lager den Bürgermeister zur Ordnung. Dieser verließ den Sitzungssaal, indem er erklärte, daß der Vorsteher nicht befugt sei, ihn, den Magistratsvorordneten, einen Ordnungsruf zu erteilen, da dessen Autorität als erster Beamter der Stadt damit verlorengehe, er behalte sich weitere Maßnahmen vor. Im Magistrat pflichtete man der Ansicht des Bürgermeisters bei, während die Stadtvorordneten geschlossen hinter ihrem Vorsteher stehen.

Das Verschwinden des Inhabers einer Spandauer Baufirma. des Architekten Wiesner, der in Berlin eine Reihe Leittragender hinterlassen hat, wird in Kaufreisen lebhaft besprochen. Gegenwärtig ist man mit der Prüfung der Sachlage beschäftigt, und ein genaues Bild läßt sich deshalb noch nicht geben, doch sollen bereits Forderungen, die in die Hunderttausende gehen, bei der Witinhaberin des Geschäftes, der Witwe des früheren Besitzers, eingelaufen sein.

Cyper des Eisports. Der zehnjährige Schulknabe G. in Spandau, Fehrbelliner Straße 8, vergnügte sich auf dem nur leicht zugeworfenen alten Festungsgraben am Fehrbelliner Tor, brach ein und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Als bei der Rettung herbeigeeilten Feuerwehrleute dann zur Bergung des verunglückten Knaben sich auf das Eis begeben wollten, brach die dünne Decke unter der Last noch weiter ein, und fünf Mann stürzten in das Wasser. Nur mit großer Mühe konnten sie gerettet werden. Die Leiche des kleinen G. wurde schließlich durch einige Pioniere geborgen. Ein besonders tragisches Geschick wollte es, daß der Verunglückte gerade an seinem zehnten Geburtstag den Tod fand.

Wassermangel. Katalan. Das über 2000 Seelen zählende Dorf Miertuvit leidet bei der langen anhaltenden Trockenheit in bezug auf trinkbares Wasser großen Mangel. Augenblicklich herrschen in dieser Beziehung unhaltbare Zustände, die sich unmöglich jahrelang wiederholen werden. Viele Bewohner sieht man jetzt von einem Hause zum anderen ziehen, um sich einige Eimer Trinkwasser zu erbitten. Die Hausbesitzer schließen nachts ihre Brunnen ab, damit ihnen nicht das kostbare Wasser gestohlen werde.

Das Kind auf dem Boden von braven Mann. Putbus auf Rügen. Eine brave Tat vollbrachte, so berichtet die zu Sao Paulo in Brasilien erscheinende deutsche Zeitung, „Germania“, der erste Offizier des dieser Tage in Bremerhaven eingetroffenen Lloyd-Dampfer „Naden“, Herr Paul Wittfoth, ein Putbus' Kind. Unter Gefahr seines eigenen Lebens sprang er einem aus Unvorsichtigkeit ins Wasser gefallenen Passagier dieses Dampfers nach und rettete ihn.

Kreuzer „Kolberg“. Königsberg. Am Sonnabendmorgen um 12 Uhr fand der Stapellauf des Kreuzers „Graf Greif“ auf der Schiffbauwerkstatt statt, bei der der Bürgermeister von Kolberg, Schmiebel, die Taufrede hielt. Er erinnerte an die ruhmreiche Vergangenheit der Stadt Kolberg und bedachte der Taten eines Schill, Gneisenau vor einem Jahr-

hundert. Mit dem Wunsche, daß das Schiff seinen Namen rein und unbesiegt durch die Meere tragen werde, taufte er das Schiff auf den Namen „Kolberg“.

Vom Eis eingeschlossene Schiffe. Königsberg. Der Schlepper „Gerda“ mit den drei Petroleumprähmen „Franz“, „Heinrich“ und „Hermann“ nach Danzig unterwegs, ist nach einem Telegramm aus Pillau bis nach Kolberg gekommen. Er mußte des Eises wegen am Freitag mit „Hermann“ nach Pillau zurückkehren. Die andern beiden Prähme sind vom Eis eingeschlossen und samt ihrer Besatzung gefahrdet. Am Sonnabend sind die Dampfer „Roland“, „Dor“ und „Gerda“ an die Stelle zurückgegangen, um die Prähme, die inzwischen vom Eis auf die Rehung getrieben sind, zu retten.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Reidenburg. Seit letzten Freitag streifen die hiesigen Nachwächter. Die Ursache ihrer „passiven Resistenz“ bildet die Einführung von Kontrollzählern. Selbst die gegen die Streitenden verhängten Geld- und Haftstrafen vermögen nicht, sie eines anderen zu befehlen, und so ist unter Städtchen zurzeit ohne Nachwächter. Glückliches Reidenburg!

Eine Schiffstatastrophe in Ostafrika. London. Ein von Amoy nach Tzungau gehender Dampfer mit 600 Passagieren ging am Donnerstagnachmittag unter. Zweihundert Personen ertranken.

Terroristische Attentate. Am Freitagvormittag wurden in zwei Straßen Warschau, in der Orszowska- und Swienciojerskajastraße nahezu gleichzeitig Attentate verübt. Terroristen überfielen zwei Postwagen, die Gelbbriefe vom Hauptpostamt zu Filialen brachten. Der Postmeister wurde erschossen und zwei Hausmeister, die die Briefträger verfolgten, schwer verletzt. Zwei Terroristen konnten verhaftet werden, nachdem ein Schupmann verletzt worden war. Das Geld wurde gerettet.

Berliner Neuigkeiten.

Ein einheitlicher Milchpreis für Milch in Groß-Berlin soll in der Verammlung der Milchhändler Berlins und der Vororte festgelegt werden. Die Milchhändler-Bereine sehen darin das einzige Mittel, um dem fälligen Eruntergehen des Preises der Milch Halt zu geben. Ihr vorjähriger Verkauf, Milch unter 22 Pf. nicht zu verkaufen, hat sich nicht aufrechterhalten lassen. Gegenwärtig wird in ganzen Bezirken schon sogenannte „Landmilch“, die von den Bauern in die Stadt mit Ausschaltung des Handels geliefert wird, für 16 Pf. feilgeboten. Ob es möglich sein wird, einen Milchpreis für Milch praktisch durchzuführen, darf man bezweifeln, da die früheren Verträge nach dieser Richtung hin stets gescheitert sind.

Eine Besserung der Konjunktur für das nächste Jahr stellte der Referent Dry in der Generalversammlung des Verbandes der Möbelindustriellen, die in der vorigen Woche in Berlin zusammengetreten war, in Aussicht. Zurzeit ist die Lage des Gewerbes eine äußerst gedrückte; man hat festgestellt, daß im Durchschnitt nur 30 Prozent der Arbeiter beschäftigt werden können. Der Absatz nach dem Ausland ist nicht zurückgegangen, dagegen stößt das Geschäft im Inland fast vollständig. Es sind aber bestimmte Anzeichen vorhanden, daß eine aufsteigende Konjunktur im nächsten Jahre einsehen wird. Es wurde deshalb beschlossen, dem Bestreben, mit den Preisen herabzugehen, Widerstand entgegenzusetzen.

Ein christlicher Fieber. Ein in Altona wohnhafter General hatte am Freitag in Berlin ein Brillantenschmuckstück im Werte von 2000 M für seine Frau gekauft und trat abends die Heimreise an. Auf der Fahrt vom Hotel am Potsdamer Platz nach dem Lehrter Bahnhof fuhr das Taxischen, in dem sich der Schmutz befand, aus der Droschke unbemerkt heraus. Ein Straßenkehrer fand in der Siegestraße am Ende des Kempterplatzes den Schmuck und lieferte ihn bei dem Hauptbureau ein.

Die Entschädigungsfrage wegen des Betriebsunfalls auf dem Eisdirekt ist, wie der „Vol. Ang.“ mitteilt, bis auf zwei Fälle endlich außergerichtlich geregelt worden. Die Hochbahngesellschaft hat alle Ansprüche der Interlobierten und Verletzten befriedigt. Soweit die Entschädigung in Form einer Kapitalabfindung verlangt wurde, sind die Beträge bereits zur Auszahlung gelangt, in den anderen Fällen werden fortlaufende Renten gezahlt. Auch die beiden obenverwähnten Fälle werden voraussichtlich in kurzer Zeit erledigt werden.

Schülerelbstmord. Der seit dem 27. Oktober vermißte 18jährige Oberrealschüler von der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin Paul Russe ist im Potsdamer Stadtforst als Leiche aufgefunden worden. Er hatte seinem Leben durch einen Neuderverschuß ein Ende gemacht.

Redaktion Druck und Verlag:

Baul Richard Neumann in Bielefeld-Dr.

mit der dicken, kleinen Valtchhand durch die hohen, unverhüllten Fenster hinauswies. . .

Und der Maler ward gleich dem Kind atemlos vor Entzücken. Draußen war sein Kindertraum vom Himmel gestiegen. Eine eigene Winterstimmung wogte lockend hin und her. Der Vater mußte dem schönheitsdürftigen Künstler weichen. . . Er nahm eilig Hut und Mantel.

„Mit . . . mit . . .“ bettelte Gansli. Einen Augenblick überlegte Heinz Borchard. Dann zog er ihn warm an, nahm ihn bei der Hand und lief mit ihm in dem glühenden, wogenden Märchen umher, bis ein mattes, heißeres Zammern an sein Ohr schlug:

„Gansli kann nicht mehr, Vati. . .“

Noch in derselben Nacht hatte der Hausarzt bei dem Kleinen eine schwere Diphtherie festgestellt. Vier- undzwanzig Stunden später war er tot. . . und Frau Rose hatte den furchtbaren Satz ausgeprochen: „Bestimme, wer von uns gehen soll. Ich kann mich nie wieder von dir berühren lassen. . . Du bist schlimmer wie ein Mörder!“

— — — Er war gegangen! Die Bekannten mutmaßten viel und wußten wenig. . . Künstler haben doch allemal seltsame Launen. Frau Rose empfing niemanden. Nur in der Dämmerstunde hatte man sie zu dem Grabe ihres Kindes gehen sehen. . . im Gaus, auf Treppen und Fluren erzählen sie sich, daß sie sogar ein paarmal den Papagei mitgenommen habe. Allmählich interessierten andere neue Dinge mehr. Ihre Angelegenheit wurde vergessen. Es waren nun ja auch

schon neun Monate darüber vergangen, und in den großen Städten sind sie fortschrittlich.

Frau Rose Borchards Wohnzimmer war zurzeit in einen duftenden, farbenglühenden Garten umgewandelt. Rote Rosen lagen auf Tischen und Stühlen umher und die Finger der Einsamen wandten leichte, frohe Quirlanden daraus, die morgen, am ersten Totensfest nach des Kindes Sterben, seinen kleinen Hügel schmücken sollten. Sie war so ganz mit dieser Arbeit beschäftigt, daß sie sich gar nicht um Polli kümmerte und erst am Spätabend entdeckte, daß er nicht in seinem goldenen Häuschen schlief. Der scharfe Vogelstanzel hatte wohl endlich den seinen Ring an der Kette zerbißen, und das Tierchen war durch das offenstehende Fenster entflattert. Sie empfand aufrichtigen Schmerz über seinen Verlust. Ihr war, als sei nimmehr der letzte Zeuge ihres einstigen Glückes verschwunden und niemand mehr da, der eine Brücke von der lichten Vergangenheit zu dem finsternen Gegenwärtigen bauen konnte. . . Ganz früh am Morgen des Totensfestes bestieg sie eine Droschke, ließ sich die Blumen hereinreichen und fuhr zu ihrem Kind. Noch war niemand gekommen, um die Seinen zu besuchen. Selbstam leer — des neuen, gewissen Schmuckes harrend — warteten die Gräber ringsum.

Auf der Bank zu Häupten des kleinen Hügelis saß eine zusammengeschunkene Männergestalt. . . Die Nähende schrie auf, als sie erkannte, daß es der Vater des Kindes sei. Sie wählte ihn im Siden. Ihre Arme sanken kraftlos herab und die roten Rosen

hingen um sie her, als ob sie in glühenden Wolken stände.

„Ich will Dich nicht bei deiner Andacht stören,“ sagte er jetzt mühsam und machte Miene, zu gehen. . . Sie schwieg.

Ihre Augen sahen an ihm vorüber und hefteten sich auf das Kreuz. Ein Windstoß ließ durch die letzten Blätter und riß sie von der Höhe herab.

„Lebe wohl!“ sagte er besser.

Da raschelte es zu ihren Füßen in den kleinen blauschwarzen Edelkännchen. . . und ein bekanntes krähenbes Jauchzen schlug an ihr Ohr.

„. . . Und laß noch einmal von der Lieb' uns reden.“

Es war Polli, der die mühsam erworbene Freiheit zu einem Besuch der bekannnten Stätte benutzte und sich unter den warmen Werten einer dichten Tanne vor Frost geschützt hatte. Vielleicht trieb ihn eine leichte Erinnerung an das warme, freundliche Grün der fernen Heimat hierher.

Die beiden Menschen sahen einander star an. Ihre Hände streckten sich taftend aus sie streben in Schmerz und Sehnsucht zueinander. Das junge, zitternde Weib lag plötzlich an der Brust des Mannes. . .

Im Osten ging glückverheißend und segenspendend über Tränen und Gräbern die alte Sonne auf. . .

